

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

48 (25.2.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-525821](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.25 Reichsmark, zw. Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 56

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 25. Februar 1928 • Nr. 48

Preis 10 Pfennig

Vorzeigen: am Tische des besten Raums für Rüftungen, Witterungsberichte und Umzüge.
10 Pfennig, Sammelservice 10 Pfennig, für Bezug auswärtiger Zeitungen im ersten 25 Minuten-Normen: min. Zeile 10 Pfennig, a u. w. d. 85 Pfennig, Tabakfach in Tiefenplatzen, Artikel unverbindlich.

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 56

Die politische Sendung des Reichsbanners

Zur morgigen Gaukonferenz.

Bon

Reichsbanner-Gauführer Arthur Grunewald.

In diesen Februartagen sind vier Jahre vergangen, seit das Reichsbanner in Magdeburg und der Gaue Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück in den Städten gegründet wurde. Vier Jahre sind in der Geschichte eines Volkes nur eine sehr kurze Zeit. Sie erlangen aber in Zeiten starker politischer Ereignisse dann eine hohe Bedeutung, wenn sie den geschichtlichen Verlauf eines Volkes für Jahrhunderte bestimmt beeinflussen. Solche Jahre liegen hinter uns.

Weitblickende Republikaner hatten schon vor der Gründung des Reichsbanners erkannt, daß die immer schneller anwachende Macht der Reaktion nur durch eine geistige Abwehrorganisation aufzuhalten sei. Doch was wenige Jahre, erkannten aber noch lange nicht alle Republikaner. Zu ihnen gehörten die republikanischen Parteien, die sich gegen den Gedanken wehrten, eine neben den Parteien stehende, militärisch ausgewogene Organisation zu schaffen. Man wollte vermeiden, was zum Bürgerkrieg treiben könnte und wollte auch nicht unnötig die schon viel zu vielen, unser Vaterland unsicher machenden bewaffneten Organisationen vermehrten.

Als dann aber der Monarchismus zur Mobilisierung überging, als auf den sogenannten "Deutschen Tagen" Majenauftäufe mit Paradesmarsch von Prinzen, Generälen, Admirälen usw. stattfanden, und nur auch der triebfertige Republikaner merkte, wohin die Reise ging, da wichen alle Bedenken. Otto Höfing, der schon lange vorher die Abwehrorganisation gefordert hatte, schritt nun mehr, keine Rücksicht mehr tennend, zur Tat. Wie richtig er die Sache eingeschätzt hatte, bewies die militärische Antwort, die seinem Ruf zum Eintritt in das "Reichsbanner" unmittelbar folgte.

Zunächst schielte und wieselte der Gegner über den "Bappelhof". Als er merkte, daß es ernst wurde, fing er an zu schwippen. Wir aber haben in dieser Zeit unsere Organisation auf- und ausgebaut, unsere Reihen festgefügt und die Marschrichtung bestimmt. Dann traten wir auf die Straße. Nun hörte auch das Schwippen des Gegners auf. Wir hörten und hörten nur noch dann von ihm, wenn er, berichtet, daß auch bei uns Menschliches passiert.

Solange der Gegner nur wieselte, war er sich seines Sieges noch sicher. Als er zu schwippen anfing, hatte sich der Zweifel an Sieg bei ihm bereits eingestellt, und seitdem er nur noch Berichterstatter über häusliche Angelegenheiten des Reichsbanners ist, hat er die Hoffnung auf Sieg endgültig aufgegeben. Damit hat das Reichsbanner den ersten Teil seiner politischen Sendung erfüllt: Der gewaltsame Sturz der Republik war verhindert, der Bürgerkrieg unserem Volke erspart, und ein die Republik bewußt wollender und handelnder Republikaner geschaffen. Der vordem gültige Satz: "Deutschland eine Republik ohne Republikaner" hatte seine Gültigkeit verloren.

Diese Anfangsleistung genügt bereits, um dem Reichsbanner für alle Zeiten einen Ehrenplatz in der Geschichte unseres Volkes zu sichern. Erst die Nachwelt, die den gegenwärtigen Zeiten ferner steht und daher leidenschaftlos urteilt, wird erkennen, daß ohne das Reichsbanner Deutschland keine Republik geblieben wäre. Das sei auch denjenigen Republikanern gesagt, die den Weg zu uns deshalb nicht finden können, weil wir "Soldat" spielen. Ohne "Soldatenpieler" kann man einen militärisch organisierten und bewaffneten Gegner nicht besiegen. Das haben die Weimarer Parteien auf ihrem Leidensweg von 1919 bis 1924 schmerzlich erfahren müssen. Sie waren den vielen Freiwilligen, die mit Revolver und Gummiknüppel ausgerüstet Tag und Nacht unser Land unsicher machen und politische Gegner wie Wild abschossen, schulzos preisgegeben. Schon hatte die Reichswehr die vollzähligkeit übernommen. Die Republik war am Ende ihres Lateins.

In dieser Stunde konnte, wenn überhaupt noch möglich, nur eine militärisch geplante, einheitlich uniformierte und fest disziplinierte Front aller Republikaner den Kampf mit Aussicht auf Erfolg wagen. Wer in jolcher Zeit am Überpazifismus fröntel, wer Angriß und Notwehr nicht aneinanderhalten kann, und wessen Liebe zur Republik nicht ausreicht, um eine Windhunde anzusehen, der schlättet ebenso tatlos und gleichgültig in die Monarchie hinein, wie ohne eigenes Jutus plötzlich in einer Republik erwacht ist. Wer über Zwirnsäden holt, will das Rennen nicht machen. Die Kleinstüberhensche war mit Berliner Pfannkuchen nicht zu besiegen.

Nachdem die Gefahr der gewaltjamen Beseitigung der demokratischen und sozialen Volksgemeinschaft ungedreht

Polen suspendiert die Unabhängigkeit der Richter. Ein vorübergehender Eingriff des Justizministers.

(Warschau, 25. Februar. Radiodienst.) Auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten ist für eine gewisse Zeit die Unabhängigkeit der polnischen Richter aufgehoben. Der Justizminister ist bis auf weiteres jederzeit in der Lage, Richter zu ernennen oder sie ihres Amtes zu entheben bzw. zu versetzen.

Reichsregierung und Notprogramm.

(Berlin, 25. Februar. Radiodienst.) Das Reichskabinett, das sich in seiner geistigen Sichtung mit dem Notprogramm beschäftigen wollte, kam noch nicht dazu. Erst in einer

heutigen Sitzung soll anstehend darüber verhandelt werden und gleichzeitig will die Regierung ihre Erklärung für die Reichstagswahl am Montag endgültig festlegen.

Der Weltboger wird ein friedlicher Vorbild.

Nach Pariser Meldungen hat sich der frühere Weltbormeister Paul Dembinski endgültig entschlossen, den Vorsitz aufzugeben. Dembinski will, so wird angedeutet, mit dem General Oberst Rodriguez, einem gegenwärtigen mexikanischen Gouverneur, ein großes landwirtschaftliches Unternehmen gründen und verwalten.

Katastrophe im Bergwerk.

Wetter-Explosion in Amerika. - Dreizehn Todesopfer.

(Neu York, 25. Februar. Radiodienst.) In einem Bergwerk bei Fortsmith in Arkansas ereignete sich gestern nachmittag eine schwere Explosion. Da das Bergwerk lange Zeit von Rauch und Flammen eingehüllt war, gehielten sich

die Rettungsarbeiten als sehr schwierig. Es konnten sich jedoch 100 unter Tag Arbeitende retten, während 13 Bergleute als tot zu beklagen sind. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Notprogramm für die preußische Landwirtschaft.

Die neuen Richtlinien zur Sanierung.

Im Anschluß an das von der Reichsregierung beschlossene Notprogramm haben der preußische Landwirtschaftsminister und der preußische Finanzminister Richtlinien für die Sanierung der deutschen Landwirtschaft aufgestellt. Das preußische Programm zeigt Wege, um der Landwirtschaft wirtschaftlich zu helfen und beruht nach den Ausführungen des Reichsernährungsministers Schiele im Deutschen Landwirtschaftsrat, das nichts anderes als agitatorisches Propagandiegelände waren, auf höchst wohlbekanntem. Das Programm sieht folgendes vor:

1. Bereitstellung eines Betrages in Höhe von 30 Millionen Mark zur Behebung des gegenwärtigen außerordentlichen Notstands der Landwirtschaft. Daraus sollen entsprechend der genutzten Bodenfläche 65 Prozent auf Preußen entfallen.

2. Bereitstellung eines Betrages von 25 Millionen Mark zur Behebung des Zusammenbruches und zur Sicherung des rationalen Fortbewältigens der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Mit der Weiterleitung des Betrages wird die Preußische Zentralgenossenschaftsstadt beauftragt. Die preußische Regierung, die bereits das Grundkapital der Preußenbank von 33 auf 45 Millionen Mark erhöhte, wird eine weitere

Kapitalerhöhung, zu im Betrage von etwa 30 Millionen Mark, durchführen. Sie hält es für erwünscht, daß sich auch das Reich mit demselben Betrag an der Kapitalerhöhung des Instituts beteiligt.

3. Schaffung einer besonderen Organisation, um das Auscheiden überzähliger und zusammenbrechender Betriebe aus der Produktion zu verhindern, und zwar durch Schuldenregulierung überzähliger Betriebes, erleichterten Ankauf von Betriebsteilen durch tüchtige Landwirte, Verkauf von Betriebsteilen an Siedlungsgesellschaften, Übernahme fallender Betriebe in Zwischenwirtschaft usw.

4. Garantieübernahme für eine Auslandsanleihe.

Weiter fordern die Richtlinien, daß mit dem von der Regierungspartei zur Verfügung gestellten 30-Millionencredit zur Regelung der Preisverhältnisse auf dem Schlachtwurst- und Bleimarkt schematische Überorganisation für das ganze Reich angelegt wird. Zweckmäßig sei es, die Mittel den einzelnen Ländern zur Verfügung zu stellen, die sie am besten im Interesse ihrer Landwirtschaft verwenden können.

lich zusammenzuschweißen. Es wird keine schwartzgoldene Wirtschaftsrichtlinie geben, bevor nicht dieses Ziel erreicht ist; bevor nicht von allen Dingen unteres Vaterlandes die schwartzgoldenen Zähne wehen. Das geschieht nicht von heute auf morgen; bis dahin wird ausgehalten, mutig und unentwagt, und zum Neuersten bereit. Erst dann hat das Reichsbanner seine politischen Angaben gelöst, erst dann seine geschichtliche Sendung erfüllt.

Diesen Kampf bis an das Ende zu führen, geloben wir in diesen Tagen in den Säden der verjammelten Führer unseres Gauens. Wir werden in treuer Kameradschaft untereinander und mit den anderen Gauen unseres Vaterlandes stets eingedient sein der Forderungen, die die Republik an uns stellt und deren Erfüllung von uns bedingungslos gefordert wird. Wir wollen und werden vor der Geistheit befehlen. Unsere Saiten sollen einst nicht lagen, daß die junge Republik einem schwachen Geschlecht anvertraut war. Darum mutig und hoffnungsvoll, unermüdlich und freudig alle Arbeit unserer republikanischen Volksstaat. Möge die Gaukonferenz die Arbeitsfreudigkeit heben, die Liebe zur Republik festigen und die Zahl unserer Streiter vermehren helfen.

Wenn wir die Städte wieder verlassen, rüsten wir zum Entscheidungskampf, bereiten wir uns vor für die Reichstagswahl. Richten werden wir unterlassen, was uns zu tun irgendwie möglich ist. Wir wollen und werden siegen. Die nächsten vier Jahren sollen und müssen dem Geist von Weimar gehören. In diesen Jahren werden wir unser Volk mit ehrenvollen Zeichen an die Republik setzen. Und hoch darüber hängen wir unser schwartzgoldenes Banner, das Banner der deutschen Volksgemeinschaft.

In diesem Willen möge die Gaukonferenz einen guten Verlauf nehmen und unsere auswärtigen Kameraden einige recht frohe Stunden bei uns verleben. Die hiesige Ortsgruppe begrüßt alle Delegierten recht herzlich.

Euch und dem Banner, der deutschen Republik, unserem Vaterlande ein

iegendes Frei Heil!



Son
Oscar Hünig, M. D.

In der Weihnachtnummer hatte ich in einem Artikel darauf hingewiesen, daß der entscheidende Kampf um das Bauprogramm der Panzerflotte die Marine in diesjährigen Haushalt anfordert, Anfang des Jahres 1928 im Reichstag fortgeführt werden würde. Es wird nun in der kommenden Woche mit der Beratung des Marinshaushalts im Haushaltsausschluß im Reichstag begonnen werden. Dabei wird auch die Votentscheidung über die erste Rente des geforderten Panzerflottens fallen, an der die Volksversammlung des Reichstags kaum noch eine Abänderung vornehmen dürfte. Die Auseinandersetzungen und den Panzerflottens werden sich umfassend und gründlich gehalten und voraussichtlich zur Aufklärung der gesamten Marinapolitik führen.

Dabei mag logisch demerkt sein, daß die Veratungen des diesjährigen Marineministers unter einem recht ungünstigen Stande stehen. Nach kein Jahr seit 1919 sind innerhalb der Marine so handfeste Vorläufe zu verzeichnen gewesen wie 1927, was immerhin schon etwas sagen will. Da ist zunächst der Phobus-Flimstandal, den der verfehlte Leiter der Seetaansportabteilung, Kapitän Lohmann, der Marine eingeschobt hat. Was sich da eine wichtige Marinestellte leiste, ist sowohl vom politischen Standpunkt aus, als auch in bezug auf die Haushaltssrechte des Reichstages etwas Unehrliches. Mit der Besprechung dieser mehr als unangenehmen Dinge wird die Veratung des Marinahaushalts eingeleitet. Hingegen kommt der Fall Kolbe. Und endlich die neuertliche Aufdeckung einer Reihe von Vorgängen bei der Ostseefaktion, aus denen sich zweifellos eine ganze Reihe illegaler Schweinereien ergeben, die endlich abzustellen seit Jahr und Tag in der feierlichen Weise sowohl vom Reichsminister, als auch vom Reichsanzler wiederholt verpreist worden sind. Gestehen es ist offenbar nicht, oder die Herrschaften, die sich in die Geschichten verwickelt haben, pfiffen wieder einmal aus die Anordnungen der höchsten Dienstbehörde. Auch das trägt nicht gerade dazu bei, in weiteren republikanischen Kreisen die Marine populär zu machen. Die Rückwirkung auf die allgemeine Stimmung im Haushaltshaushalt kann jedenfalls nur ungünstig sein.

Ausgerechnet nun in dem Augenblick bringt die Marine ihr Hauptprogramm, das in den nächsten Jahren die Bau von vier Panzerschiffen fordert, vor den Reichstag. Vor einem Reichstag abendeben, der nur noch losgelagert vorhanden ist und in dem schon die Neuwahl-Berichtigungen einen breiten Raum einknallen, so daß nicht eben sehr große Lust vorhanden sein dürfte, die Berichtigung für ein so großes Programm nach fünf Minuten vor Toreschluß zu übernehmen. Schon aus allen diesen Gründen steht es nicht gerade gut um die Forderung der Panzerschiffe.

Aber auch, wenn all die vorgenannten Dinge nicht vorhanden sehn würden, steht außer allem Zweifel, daß jetzt die Stunde gekommen ist, in der ganz einfach und nüchtern die Frage aufgeworfen werden muß, welchen Weg eigentlich die deutsche Marinepolitik gehen will. Die militärischen Aufgaben der deutschen Flotte, der durch den Friedensvertrag nur ein schwaches Material zugewiesen ist, liegen ziemlich offen zu Tage. Ohne sich in besondere schwierige militärisch-politische Auseinanderlebungen einzulassen, ist absolut sicher, daß leicht bei der vorzüglichsten Entwicklung des deutschen Schiffbaus in seinem Falle ein ernsthafter Wettengang auch nur mit einem einzigen modernen Linien-schiff- oder Schlachtkreuzer-Division in Frage kommt. Von der Flugzeug- und Unterseebootswaffe, die wir überhaupt nicht besitzen, soll völlig geschwiegene werden. Es bleibt also im wesentlichen die Ausgabe eines beschleuneten Schutzes zur See, bei Bedrohungen mit kleineren Gegnern, die weder an Zahl noch an Material überlegenere Seetüchtigkeit aus Wasser bringen können. Ein Blick über die Öffensee genügt, um zu wissen, was da gemeint ist. Die Nordsee kommt im Ernstfalle kaum für besondere Aufgaben der Flotte in Betracht. Den vorhandenen Aufgaben ist aber in der Tat die deutsche Flotte heute schon im großen ganzen gewachsen; vor allem, daß die alten Kreuzer erhebt sein werden durch die heute im Bau befindlichen Erfolgsbauwerke. Die Frage, ob die geforderten Panzerschiffe den Kampfkraft der deutschen Flottilen in dem Maße steigern können, daß dafür eine Ausgabe von rund 300 Millionen Mark gerechtfertigt erscheint, ist von der Rechtheit des Reichstages vereinigt worden. Nun wird die vorzüglichster Abwehr des Für und Wider die Gründe des Reichstages nicht ohne weiteres abzuweisen vermögen, und der Reichstag wird an ihnen nicht vorübergehen können.

Was für die Zuladestände in diesem Zusammenhang besonders wesentlich erscheint, ist, wie es mit der Beschäftigung der Marinewerft aussieht. Die blinden und kritiklosen Nachsätze der Flottilienpolitik der Marineleitung machen sich die Sache außerordentlich leicht, indem sie es so darstellen, als ob reiche Beihilfungen die Marine in Wilhelmshaven gewährleisteten. Sie vergessen dabei ganz und gar, daß trotz des Steigens des Marinehaushalts in den letzten Jahren die Beschäftigungsmöglichkeiten in Wilhelmshaven immer problematischer geworden sind. Die Zahl der Beschäftigten auf der Marinewerft ist nicht gestiegen, sondern gesunken. Besonders seit vor zeitlich zwei Jahren die Deutschen Werke A.G. Kiel auf dem Rücken der Marine lanciert wurden, leidet eine ganz systematische Abdrosselung der Marinewerft in Wilhelmshaven ein. Man kann sogar sagen, daß Wilhelmshaven von den verschärften Forderungen und Bewilligungen für die Marine in den letzten Jahren kaum einen Vorteil gehabt hat. Die Bottelteile sind vielmehr ausführlichlich kürzt und in großem Umfang auch den verschiedenen Privatindustrien zugeschlagen. Das Entscheidende aber ist, daß auch bei Bewilligung der Panzerkreuzer die Belegschaft der Werft Wilhelmshaven eine weitere Verminderung erfahren soll. Ja, die Pläne liegen fit und fertig, die Marinewerft in Wilhelmshaven auf eine Belegschaftsstärke von 5000 bis 5500 herunter-

Falschgeldskandal in Kopenhagen.

Der Probiermeister der staatlichen Münze zeigt, was er kann.

Damals wurde der damalige Direktor auf Knall und Gelb entlassen, weil Unterschleife festgestellt worden waren, die durch Freunde dann gedekkt wurden.

Wiman Ullah geht auch nach Moskau.

Der König Amanullah von Afghanistan befindet gegen das Berliner Rathaus, heute wird ihm in Döberitz eine militärische Uebung gezeigt werden. Nach den offiziellen Besuchungen wird der König von Afghanistan wahrscheinlich Anfang der nächsten Woche mit der Rundfahrt durch Deutschland beginnen, wobei er mehrfach Deutschland nach Berlin zurückkehren wird. Der König verläßt Paris und kommt am 11. März und führt zunächst durch Italien, Frankreich und Spanien. Am 15. März trifft er in Madrid ein. Von Madrid geht es weiter nach London. Neben dem König reist auch der Regierungspersonal des Königs von Afghanistan, nach nicht endgültig entschiedenem Datum, der König wird wahrscheinlich Ende August wieder in Kastilien. Am 20. August zieht sich ein Mitte Juli, wieder in Kaschmir, zurück. In der vorliegenden Berechnung für die Reise des Königs ist ein Besuch in Angora und ein Besuch in Moskau vorgesehen, weil der Zar aus unabsehbaren politischen Gründen großen Wert darauf legt, nach der Ankunftszeit persönlicher Beziehungen zu allen europäischen Staaten aus bei Montau in eine politische Verbindung zu kommen, die bei der geographischen Lage Afghanistan im Sinne der angrenzenden

Bon der Berliner Technischen Hochschule wurde der König von Afghanistan zum Dr. ing. h. c. ernannt.

Das Zoubkoff-Abenteuer in Berlin.

Zu dem berichteten Vorfall wird aus Berlin noch mitgeteilt: Die kriminalpolitischen Einrichtungen gegen Doutfoss wurden gestern von der Kriminalabteilung des Polizeiamts Charlottenburg fortgesetzt. Offenbar handelt es sich um Ehepaar Doutfoss, das im Ganzen, den unliebsamen Vorfall auf sich aus der Welt zu schaffen. Achtzehn Polter der Abteilung gegen Doutfoss Strafantrag wegen Körperverletzung und versuchter Körperverletzung sowie die Entziehung darüber noch vorbehalten. Wahrscheinlich wird Doutfoss freigesprochen durch Erlegung eines Schmerzensgeldes.

Höher Strafantrag im Barmat-Prozeß.

heute mittag wied aus Berlin gemeldet: Der Oberstaatsanwalt Helle heute im Barmat-Prozeß die Strafanträge. Er beantragte gegen den Hauptangeklagten Julius Barmat zahlreiche Einzelstrafen wegen der verschiedenen Verstößen gegen die Staatsbank u. m. die er zusammengezogen

Mit dem Auto vom Schiff ins Meer scrollt.

(Neuverl. 25. Februar. Radiodienst.) Ein eigenartiges Unglück, das den Tod zweier Menschen nach sich zog, ereignete sich gestern auf einem Güterdampfer der Canadian

erfolgte sich gestern auf einem Autobahnstück bei Ingolstadt. Das Schiff geriet im Verlaufe seiner Fahrt ins Rollen. Dadurch sprang ein zum Berland an Bord in einem verschlossenen Auto die Tür und rollte über die Reeling ins Meer. Im Auto aber schlossen seine zwei Besitzer, denen es nichts ausmachte, zu retten. Sie entkamen.

In Düsseldorf wurde wegen schwerer Unterschlagung im Amte
Gefängnisstrafe wegen Unterschlagung im Amte.

der Stadtkommissar Heinrich Haderland zu 2½ Jahren und 3 Jahren Zwangsarbeit unter Überwachung der Bevölkerung zur Befreiung öffentlicher Amtier verurteilt. Der harrmüden Langens wurde er überwöhlt, von 1924 bis 1926 durch Manipulationen an der automatischen Buchhaltungskontrollmaschine Beträge von insgesamt 38 000 Mark unterstülgen zu haben. Ein mitangestellter Stadtkommissar wurde wegen Mängel an Beweisen freigesprochen. Sein Sohn Ingenieur Hans Andres wegen Amtstheft zur Amtsermittlung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung wurde eine junge Kontrollarin wegen bringenden Verdachtes des Mordbezuges konfrontiert, ebenso Hans Andres wegen Verdachtes der Amtstheftzung. Wo das unterschlagenen Geld verblichen ist, konnte nicht festgestellt werden.

Der Bauernfängertrick des Herrn Hepp.
Der vollpolitischer Züher des Vordhubbes, Reichstagsabgeordneter Hepp, hat es faszinierend vor der Auflösung des Reichstages für zweckmäßig gehalten, sich der sogenannten „Christlichnationalen“ Bauernpartei¹ anzuschließen. Hepp ist bekanntlich einer der Vorhängen des Reichslandbundes. Er war in dieser zeit deutlich nationaler Agitatorgeschlecht, hauptsächlich in vollpolitischer Konfessionschule. Seine Anhängergruppe war die „Fraktion Streiemann“ gefestigte ihm, das Angeschwollte in vollpolitischen Blättern für die Interessen der Großagraristen einzutragen. Wenn er jetzt den Weg zur Christlichnationalen Bauernpartei gewählt und angetreten hat, so zeigt es doch, dass er in den individuellen Erfahrungen nicht für diese agraristischen Seitengruppen genügend Verständnis fand. Da die Christlichnationalen Bauernpartei nicht anderweitig als ein Ableger der Deutschnationalen Partei auf diesem Wege gelaufen, die militärisch gewordene Bauernpartei für sich einzutragen zu können, hepp soll dann die Hoffnung leisten. Er wird auf diesem Umwege dann den Weg in die deutlich nationale Fraktion finden, sonst wird er sich höchstens nur durch den Namen der Vollspartei, nicht durch die Ge- lungenen unterscheiden.

Delmonat Sinclair wegen Belästigung verurteilt.



Der amerikanische Deltmagnat Sinclair wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht hält es für erwiesen, daß Sinclair den Verlust gewußt habe, eingeschloß Staatsbeamte im Interesse seines Gewerbes zu bestechen. Der Deltmagnat hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

zurück. Die entsprechenden Anweisungen zur Errichtung dieses Ziels sind bereits ergangen. Mit andern Worten, alles was in Kiel im Laufe der letzten Jahre und gegenwärtig aufgebaut und erreicht wird, geht an der anderen Seite Wilhelms-haven verloren. Als sich die Marineleitung für die Verhinderung zweier großer Werften entschied, mußte sie naturnotwendig die Verhinderung der eigenen Werft in Wilhelmshaven ins Auge lassen. Jetzt ist das bekräftigt — wie übrigens meistens, sobald ihre Absichten vorsichtig aufgedeckt werden — aber heute kann ja kein Zweifel mehr herrschen, über das was vorgeht. Das Wichtigste ist aber, daß bei dieser Entwicklung die Verhältnisse sich weder in Kiel noch in Wilhelmshaven beständig gehalten können. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn die Marine ist ernsthaft gar nicht in der Lage, auf die Dauer der Zeit zwei große Werften mit Arbeit versorgen zu können. Sie mag die transatlantischen Fahrten machen, es wird ihr nicht gelingen, immer wieder sie vor der Un-sicherlichkeit dieser Aufgabe erfüllen zu können. Eine Werkstätigkeit muß dabei noch herangehoben werden, und zwar, daß die Marine in Kiel den Arsenalsbetrieb auf über 1000 Köpfe hochgezahlt hat und dort ebenso noch alle möglichen Reparaturen im eigenen Betrieb vornehmen läßt. Das heißt also, sie versorgt neben der Werft in Wilhelmshaven die umfangreiche Werft der Deutschen Werke in Kiel und noch obensteht ein für Kiel

g saturarbeiten eingerichtetes Arsenal i
s Kiel. Das leichtere sollte zwar abgebaut werden, als die Se
nierung der Deutschen Werke AG in Kiel im Jahre 1925 durch
geführt wurde. Neben einem ernsthaften Anlauf ist es aber
offenbar nicht hinausgekommen, sondern der Arsenalbetrieb
wurde weiterhin in den gleichen Martern verharren.

noch wie vor in dem gleichen Umfang vorhanden.
Die Marine verfügt nun augenscheinlich über die Schwierigkeiten hinweggekommen, indem sie möglichst rasch die vier Panzerschiffe bauen will. Damit ist für eine kurze Zeit die See-heimat in Ordnung, aber leider steht nur Scheindar. Es rätselt nämlich die Flotte aufgebaut wird, um so länger wird die Spanne sein, in der die Neubauten später ausgeliefert werden können und dürfen. Was soll dann aber aus Wilhelmshaven und Kiel werden? Diese Schwierigkeiten sind völlig unüberlebt und zur Stunde ist gut wie unsicher. Es sei denn, doch man zu einer Politik entschlossen ist, die die Sorge um die weitere Zukunft bedenlos zur Seite schiebt und alles auf die eine Karte setzt, daß bis dahin die Bindungen des Verhältnisses des Vertrages — für die Marine wenigstens — gelassen sein werden. Doch diese Hoffnung bei der Marine lebhaftlich ist, bedarf seiner weiteren Erklärung. Schließlich wird diese Hoffnung allgemein in den weiteren Kreisen geteilt. Daraus aber ein Flottenbauprogramm einzurichten, scheint mehr als gewöhnlich. Wodurch wird dieser Weg von den amoralistischen Politikern nicht mitgegangen werden.

Vom jadestädtischen Theater.

Eine Unterredung mit Direktor Hellwig.

Dem jadestädtischen Theater blüht der Erfolg. So ist möchte man sagen, auf der ganzen Linie. Nach dem Schlagabzug des „Drei armen kleinen Mädels“ seit Mittwoch Trans Molnar's omömlantes „Spiel im Schlaf“, Direktor Hellwig verlässt seit langem einen guten Reichtum für das Gangbare. Tingerippten gelingt! Was noch immer der beste Meilenstein auf dem zu meist unfruchtbaren Weg zu Ruhm und Stabilitätierung war.

Wer wie Saterder dieser Zeiten, das helle Theaterleben vom fümmerlichen und geschnelligen Kicker so bald zwei Jahrzehnte beobachtet, der hat nun ja nach und nach ein Urteil über die einschlängigen Dinge gebildet. Von sich jahreien und jener mit Hofsangesschwellen Junglingsbrust unternehmungstreund anzureihen und ihn auch wieder als müde gewordenes Kreis abziehen. Hadernd nach dem Schluß, das ihn an den Jadedebut verschlug. Wir hatten keine rechte Theatertradition, experimentierten und vegetierten und machten regelmäßiger und mitunter schärflicher Gläsern, als wir uns leise ließen. Termin die übliche Blieke. Der eine etwas früher, der andere später. Aber die Sache wurde gemacht. Etwas unter der Direktion Hellwig zieht die Stabilität auf längere Dauer ein.

Gestern Abend, eine Stunde vor seinem Auftritt in dem erwähnten Molnarstück, befürchtete ich den Direktor in seinem Bateau. Die Welt der Zeitungsleiter will doch gelegentlich einmal wissen, was gespielt wird. Nämlich hinter dem Kulissen. Ob und wie, und wann und wo? Die übliche kurze Begrüßung, und dann gleich los aufs Ziel.

Wie haben Sie sich denn in den nun wohl zwei Wintern bei uns eingelebt, Herr Direktor? Gehört Ihnen die Stadt? Gefallen Ihnen die Menschen? Und vor allem, gefällt Ihnen Ihre Arbeit und haben Sie eine innerliche Freude an dieser? Und wo fanden Sie eigentlich her, damals im September vor einem Jahr? Erzählen Sie doch einiges.“

Direktor Hellwig: „Aber recht gern. Wie ich mich hier eingelebt habe? Ganz vorzüglich! Und auch sehr schnell. Ich kam damals von Berliner Bühnen, nachdem ich vorher in Frankfurt am Main und Leipzig vorübergehend tätig gewesen und ein Jahr zuvor das Deutsche Theater in Hannover geleitet hatte. Auch mit dem hiesigen Theatervorpublikum verstehe ich mich durchaus gut. Es ist liebenswürdig und anhänglich und weiß auch die durch uns geleitete Arbeit zu schätzen.“

Und daß es auch ein wenig verwöhnt und fröhlich eingesellt ist“ (mit diesen Worten mischt sich Frau Hellwig in das Gespräch), „das haben Sie doch bei der heiterzeitigen ersten Aufführung von „Madame Buttercup“ gesehen. Sie wissen ja, wie man über die Verantworterin der Titelrolle ziemlich laut da ist!“

„Ja“, meinte der Direktor, „wir haben das auch vollkommen ein und haben der Sache sofort ein Ende gemacht. Freilich, billig ist uns die anderweitige Regelung der Angelegenheit nicht geworden. Ganz abgesehen von dem damit verbundenen gewissen vielen Verlust und den Scherzen. Doch vergleichbare Erfahrungen gehörten schon einmal zum Theaterbetrieb.“

„Ja, und das Abonnement und die Volksbühne? Und Ihre Erfahrungen mit den beiden Stadtvermögen? Wie machen Sie denn die Dinge?“

„Und das eigentlich nur Gutes, oder besser, Zufriedenstellendes zu sagen. Das Abonnement hat mir sehr gut eingefallen. Es bildet die Grundlage unseres ganzen geschäftlichen und künstlerischen Betriebes. Wir hoffen aber, daß es noch besser wird. Künstliche Anstrengungen dafür sind auch da. Was meinen Sie, schon jetzt belegen verschiedene Theaterbesucher Pläne für die nächste Saison. Wir haben schließlich Tage im Monat! Abonnement, die noch freibleibende Zeit müssen wir anderweitig ausfüllen können. Volksbühne, Schauspielstufen, bilanzierte Karten usw. Es ist bedauerlich, daß die Volksbühne nicht mehr Mitglieder hat, aber das hängt mit verschiedenen Dingen zusammen, die Ihnen ebenso gut bekannt sind wie uns. Warten wir ab, welche Entwicklung hier die Zukunft einschlagen wird. Und die Erfahrungen mit den beiden Städten? Auch die sind im allgemeinen gut. Die finanzielle Kürzung in freilich leider kleiner als die Wilhelmshavens. Kürzungen hat leichtstandend Markt dafür im Staat stehen, während Wilhelmshaven für jeden Monat eine Beihilfe von tausend Mark gewährt. Vielleicht läuft sich später ein Analogieherstellungsversuch machen. Persönlich ist bislang jeder Verfertigungsfähigkeit gegangen.“

Hier war ich einige Zwischenfragen materieller Art einer, worauf Herr Hellwig einige Antwort verweist, daß ich aus seiner Tochter beobachtete baulichen Tendenzen zu Beginn dieser Saison gegen viertausend Mark gelotst hätten, daß dann aber durchaus noch keine ideale Lösung herbeigeführt sei. Im nächsten Winter müsse neben anderem ein neuer Vorhang beschafft werden, ferner müsse das ganze Sitzschiff um etwa dreizehn Zentimeter erhöht werden. Der Fußboden des Auditoriums sei ja niedrig, das Publikum könne häufig die Knie des Parkettbretter schlecht sehen. Und diese Dinge würden wieder allelei Geld kosten. Ganz abgesehen von anderen Sachen. Auch macht sich das große Publikum in der Regel keinen rechten Bezug über den Umfang des finanziellen und technischen Personals. Das Theater verfügt in diesem Bereich über ein mindermaßen unsterbliche Kräfte, die nicht mehr bestehen möchten. Aber auch, sofern sie nicht weiteren Dienst das Publikum noch möglicherweise nicht kann, alles in allem, mit Garderobenraum, Grüneuren usw. sählen wie zweitausend Plaza, "der Muß bei Operettenaufführungen noch ganz abgesessen. Die Wilhelmshavener Bühne haben alleine sechshundert Mark gelotst. Aber hier war auch ein netter Erfolg in verzeichnen, zumindest auf fümmerlichem Gebiet. Hörten wir, daß dieser auch in der nächsten Woche bei "Bodensee" und "Faust" eintritt!“

Um alle Möglichkeiten auszunutzen, hat die Direktion es mit Geißelkünsten in der Umgebung verucht. Hier kommt hauptsächlich Basel in Betracht, wo durchdringlich im Monat zwei Aufführungen sind. Sie wurden dort u. a. „Bogenschützer“, „Wiener Blut“, „Johannissnacht“, „Faust“ und „Aida“ und die leidenschaftlich Geschreie“ aufgeführt. Gewiß hatten diese Dinge ihre beladenen Schwierigkeiten, aber es sollte, wie gesagt, eben nur einmal alles verhindert werden. Zugleich seien die dortigen Besucher sehr dankbar für das Gediente. Am liebsten habe man, wie ja hier auch, draußen die gute Operette.

Wir sprachen dann auch noch über das Repertoire. Neben den üblichen Stücken, die aufgeführt seien und über das, was noch kommen solle. Am vorigen Winter sind insgesamt: „Iwan und der Krieger“, „Südliche Küste“ aufgeführt worden. Damit ist das Operettenspiel. Diesmal wird es ähnlich sein. Direktor Hellwig auch bestrebt, mit neuen Werken rechtzeitig den Weg zu uns zu ebnen, das jeden wir aus der Tatfrage, daß die weisenmann „Zwölftauend“, die auf zweihundert deutschen Bühnen zur Aufführung kommen und die jetzt sehr in Berlin erstaunlich aufgeführt wurden, bei uns bestrebt vor mehreren Wochen gezeigt worden sind. Eine direkte Uraufführung steht für den 12. März bevor. Es handelt sich hier um die schon angekündigte „Zornes Jagd“ von William Reupke. Dieses dreiteilige Werk, das Dietrich Hellwig in Szene setzt, spielt im Jahre 1784 teils am Hofe des Kaisers Katharina, teils in der berühmten oder besser, berüchtigten Schlüsselburg und zum Schluss in Riga. Ich glaube, es ist etwas recht interessantes, was wird, was in den genannten Tagen in Gegenwart des in Rostock lebenden Dichters bei uns erstmals auf die Bühne gebracht werden.“

Über Ostern kann somit dann noch ein anderer zu Wort treten, dessen Name und Werke in Deutschland einen sehr großen Anteil hat. Das sind „Die Juden“ von Schiller, der jetzt mit seinem Werk „Der Judas von Tirol“. Dieses ist ein Polonoisspiel, hat erst unlängst in Köln seine Uraufführung erlebt. Wilhelmshaven wird die zweite deutsche Bühne sein, die es herausbringt. In weiteren Städten noch unbekannte Werken sind vorgesehen, das in Berlin nicht aufgeführte Lustspiel „Siegmund“ dann „Der Druck“, letzter Rudolf Loths „Erlenis“ und die Martin Knopfsche Operette „Die unglückliche Eva“. Den Schlüßel soll dann bilden Wilhelms „Botticelli“. Und was läuft die zweite beliebteste Operette in der letzten Maiwoche zur Aufführung, da die Ringstätte als letzte Spielstätte in Aussicht gerechnet wird. Für die nächste Volksbühnenauflistung ist Hauptmanns Tragödie

„Einmale Menschen“ vorgesehen und da „Diel arme Kleine“ ebenfalls allgemein so gut angesprochen hätten, so ist es nicht ausgeschlossen, daß eventuell die Volksbühne für ihre Mitglieder später auch nach diese Operette übernimmt. Ihr Preisliches habe die Organisation ja dadurch sehr gut gemacht bekommen, daß für sie die vielbedeutender „Zwölftauend“ ausnahmsweise vor dem Abonnement gegeben wurden.

Das ist eine Anzahl der bisherigen Mitglieder des Theaters, darunter auch Fräulein Sophie und Herr Hirschbach, bereits wieder für die nächste Saison verpflichtet sind, dürft nebenbei interessieren. Das oben Gesagte trifft auch auf den Bildhauer, Herrn Heinz zu. In diesem Künstler liegt der Dietrich von einer äußerst tüchtige Kraft vor. Seine durchaus nicht ungewöhnlichen Teile des jeweiligen Erfolges darf Herr Heinz für sich in Anspruch nehmen. Seine Bilder sind – um es ausdrücklich behaupten werden darf, daß, was Aufführung erreicht, dergleichen in den Jadedebüts einfach vor der Direktion Hellwig so generell noch nicht gezeigt worden ist. Der „exklusive Rahmen, den man gegenwärtig um das Kunstatelier spannt, ist hohen Lobes wert. Es bildet fast immer eine neue Lebendrührung für den Theaterbesucher.“

Bei der Ablösung eines Theaterprogramms kommt es sehr auf die Geschicklichkeit an. Kunst, Kulisse und – bloße Unterhaltungsvergnügen müssen sich nun einmal abgrenzen. Nur allzuviel Elbf und Leidheit kann man das Publikum genau so aus dem Theater vertreiben wie mit allzu leichter Komödie. Hofft für sich diplomatisch einen goldenen Mittelweg beschritten. Vorläufig in ausschließenden Experimenten und Sozialität in der Aufführung. Das brachte ihm den Erfolg und uns das Theater.“

Studenten in Wilhelmshaven-Rüstringen.

Studentische Verbindungen aller Art. — Jeder kann Student werden. — Unterste Stufe: P. S. B. „Cherusia“ und Schülerverbindung. — Einjährige-Novizen als Füchse. — Was ein Cherusser ausplaudert. — Ausgezogen im „Jadedebut“. — Ein Schmolli, der „Büdler“ — Salamander, Vandeverater und Totenkopfer. — Ein wenig von den wirtschaftlichen Studenten. — Alt-Salmoniformen.

und jung auf dem

„Du bist wohl aus der Hirschschule entstiegen!“ heißt mich wer an, als ich das Buch habe, durch einen wässrigen Stein ins Bonton zu kommen und einen jungen Mann anzutreffen. Rau? Der Job ja aus, als sei er aus dem Käsetempel. Rau? Ein Student in Tonadisch? Das kennt der Jadedebüter nicht. Um „Betzzeitung“ erluchend und neugierig näher an den Jüngling heranziehend, sieht der Reporter in ihm einen Schulamateur von „Inno damals“. Ein Wort gibt das andere; Kameradschaftlich und nicht übelneidlich. Was denn jene Räppi und die Bai? So binde bedeute, frage ich; lo mitte in der Woche gehe man doch nicht zum Massenball? Mein Gegenüber ist ein bürgerlich verlebt, doch erklärt er, er ist ausgewandert. Auch der P. S. B. „Cherusia“ und befindet sich just auf dem Wege zum Kneipabend im schönen Latal „Zum Dödelben“, der offizielle Kneipabend der Verbindung.

P. S. B. „Cherusia“ heißt ausgeschrieben: Prinzipialverbindung „Cherusia“, und zwar hat die hübischen Verbindungen bei uns als Mitglieder die Schüler der Prinzipialschulen von Pagenstecher und Rolle, jenen Schülern, die die kreisfreien jungen Freute auf die sogenannte Einjährigenzeitung vorbereiten. Weiters Mitglieder sollen alle, jümmchen die Abiturienten, die Abiabschlußfeier haben. Ein Prinzipialer vorbildlich allenfalls, als zum jümmchen der Prinzipial und nicht übelneidlich. Was denn jene Räppi und die Bai? So binde bedeute, frage ich; lo mitte in der Woche gehe man doch nicht zum Massenball? Mein Gegenüber ist ein bürgerlich verlebt, doch erklärt er, er ist ausgewandert. Auch der P. S. B. „Cherusia“ und befindet sich just auf dem Wege zum Kneipabend im schönen Latal „Zum Dödelben“, der offizielle Kneipabend der Verbindung.

„Komm“ mein Decher, „Büdler“ zieher, „Baterland“ trontes pol! Rimm den Schläger in die Linke, Böhr' ihn durch den Hut und trinke Auf des Baterlandes Wohl.“ Der Trintende singt darauf, keine Mühe ausspieldend: „Holen will ich jetzt auf Ehe, Sch durchbohr den Hui und schwörte: „Holen will ich jetzt auf Ehe, Steis ein braver Bursche sein!“

Bergesen sei nicht — so erzählt mein Gewährsmann — daß bei einem Todessall das betreffende Glied der Verbindung entsprechend geehrt wird. Um so Ehren trinnt man hundertundein Glas Bier. Auf dem Platz des Bernstorffs steht eine gefüllte Glas mit Trauertor umhangen liegen, die ein turiger Nachtwächter gehalten ist. Das Licht wird dann gelöscht und ein Salamander auf dem Fußboden getreten. Der Platz wird das Glas des Toten leer und zerhmetzt es auf dem Boden . . .

So geht es bei den Alten zu. Neben den Cherussern über diese Bräuche die uns in Wilhelmshaven-Rüstringen wohl aus der Verbindung „Prima Idenus“ am Koller-Wilhelm-Gymnasium und die Schülerverbindung „P. O. C.“ der Wilhelmshavener Oberrealschule. Es sei denn, daß noch gewisse Verbindungen sagen. Man mußt davon, daß Altenkreise wird dos in höchsten Vollstand nüel niel so genannte „Cafe Knuspii“ am Stadtpark erwähnt. Während man bei der P. S. B. „Cherusia“ etwa 20 aktive Mitglieder und ebensoviel Alte Herren nennt, werden für die Verbindung „Prima Idenus“, die im Beamtenheim tagt, ähnlich wie bei der Oberrealschul-Verbindung zwischen zwanzig und fünfzig Mitglieder genannt. —

Und die wirtschaftlichen Studenten? Von ihnen hören wir alljährlich um 1. April, wenn ihre Oldmänner ihr der hiesige Vorstand des Biertrinkens (der übrigens Verbindungen) um den genannten Bismarck-Kammern auffordern. Sie kommen dann in einem Wilhelmshavener Latal zusammen und verzehren einen schönen Bogen Gold. Ansonsten finden wir als Gruppen lagend, und zwar die Landsmannschaften und die Turnerhäuser im „Rathausleller“ und die Burschenhäuser, die Corps und die Sängergruppen, deren einzelne Sieder auf den Universitäten den Gruppen „Borussia“, „Alania“, „Tauronia“, „Brunsviga“, „Allemannia“, „Saxonia“ oder sonstwelchen angehören, insgesamt rund 120 Mann, als hier sind Studenten, Arzte, Kaufleute, Ingenieure, Juristen usw. angetroffen. Auf ihrem traditionellen Bismarck-Kammern sind übrigens immer die zu Besuch weilenden Studenten, die Söhne der dortige Lehrer angetragen haben, im Wege vertreten.

Was steht die Herren die Hosen, die Söhne der dortige Lehrer angetragen haben, im Wege vertreten. Anders sind auch da, die ebenfalls die Universität durchlaufen, die aber einer freien Studentenverbindung angehören und daher bei den Couleur-Studenten, zumal jenen mit dem Gründel unbedingter Satisfaktion (das heißt: dem Zusatz- oder Chancenhandel durch Duell), nicht für voll angesehen werden. Die Überflügler hat das hübische Verbindungsweise an. Sie fragt man unter den Studenten in dieser Hinsicht, wird das auch gegeben. Jeden, warum soll man in der Universität aus Kameradschaftlichkeit nicht weiterneigen? Die Frau ist ja nicht! Sie ist es dabei, wenn die Akademische Vereinigung „Museum“, die politisch, Vereinigung aller Studenten in Rüstringen-Wilhelmshaven, zu einer Verabredung einlädt.

M. D.



Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 26. Februar

Die Arbeitsmarktlage in den Jadehäfen. Das Arbeitsamt berichtet dazu wie folgt: Die Arbeitslosigkeit geht langsam, aber beständig zurück. Der Rückgang ist vorwiegend auf die Wiederaufnahme der Arbeiten in den Außenbetrieben, Bauwerke, Rohstoffarbeiten, und auf umfangreiche Vermittlungen von Schiffbau-Fabrikarbeiter zu auswärtigen Werften zu rückzuführen. Verglichen am 23. Februar, wurden in den Arbeitsmarktmeldungen 1972 männliche und 256 weibliche, insgesamt 2228 Arbeitssuchende gezählt. Davon bezogen Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung 1511, aus der Kriegsfürsorge 266, insgesamt 1577 Arbeitslose. Arbeitslos sind u. a. 13 Dreyer, 112 Scholten, 28 Klempner, 25 Brenner, 8 Reifschmiede, 22 Mechaniker, 25 Elektriker, 133 Schiffs- und Bootsbauer, 29 Schiller und Polsterer, 149 Tischler, 8 Schuhmacher, 38 Maurer, 16 Schläger, 57 Schneider, 28 Schuhmacher, 30 Maurer, 27 Zimmerer, 108 Maler und Antreiber, 16 Dachdecker, 27 Kellner (auschließlich ein Mann), zweimal in der Woche beschäftigt, 6 Küche, 14 Matrosen, 29 Kaffeehäuser, 23 Kürschnerei, 19 Schneider, 14 Arbeitnehmer, 15 Mäkinen, 176 Angestellte, 98 Verkäufer und Buttores, 14 Dienstleister, 14 Angestellte, 98 Verkäufer und Buttores.

Die Vermittlung in den männlichen Arbeitsmärkten. Es ist eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Arbeitern, Kaufmännischen, Büros, Maurer, Tischler, Steinmetz, Malchinenbauer und Tischler, ausländischer Maurer, Elektro-Schweizer, Schuhbauer, Schlossermesser und Tischler, fernher zahlreich zu Postenarbeiten vermittelt. Am nächsten Tag sind verschiedene Arbeitsnachweise und zurzeit 256 Arbeitssuchende gemeldet, u. a. 6 Baumärderinnen, 6 Schneiderinnen, 13 Näherinnen, 29 Maler- und Stundentrauen, 2 Hauswältinnen, 43 Mädchen verschiedener Alter, 17 Lehramädchen, 63 Verläßnerinnen, 34 Bureauangestellten. — Die Vermittlung im weiblichen Arbeitsnachweis ist zurzeit rege. Es macht sich ein Mangel an gut ausgebildeten Haushaltspersonal fühlbar. Die Saisonvermittlungen zu den Nordsee-Anfischen hat bereits begonnen und wird weiter betrieben.

Die nächste Stadtteilsoffnung. Am Montag abend findet, um 7 Uhr beginnend, eine Sitzung des Stadtrats im Rathaus der Wilhelmshavener Straße statt. Es sind folgende Punkte zu verhandeln: Nachbewilligung von 350,- Mark für Feuerlöschhilfe des Welt; Nachbewilligung von Kronenhausenfest; Satzung für das Abbedereienamt; Zuwahl von Mitgliedern zu den Kommissionen der Wohnungsverwaltung; Neuanordnung der Bevölkerungsabteilung; Satzung für die Volksschulverwaltung; Erneuerung der Schulwehr; Nachbewilligung von 3100,- Mark für den Neubau des Kinderheims; Antrag auf sozialdemokratisches Prinzip.

Unfall beim Kinderspiel. Als vorgestern abend gegen 7 Uhr in der Blumenstraße Kinder nach dem Ballspiel waren, so aber in der beginnenden Dunkelheit die Spieler nicht mehr sahen, flog plötzlich dem 12 Jahre alten Schüler A. der Bolzgummiball so unglücklich ins Gesicht, daß die Augenpartie schwerwundig und der Junge nach Antritt eines Verbundes noch lange gebraucht werden mußte.

Der Sozialismus als Kulturreich! Neben dieses Themen spricht am Dienstag Dr. Gustav Hoffmann aus, Vorsitzender auf Veranlassung des Sozialdemokratischen Rates im Friedensverein. Dr. Hoffmann ist als vorzülicher Redner bekannt und will ihm in den Jadehäfen mit einem Sonderfest durch kleinen vorjährigen Vorraum über Fragen des modernen Wohnungsbauwesens geschaffen. Auch die bevorstehende Feier wird gewiß die gleich hohe Anerkennung aller Kreise finden, wie es im letzten Winter geschah. Der Vorragende ist öffentlich, die örtliche Parteigruppe organisiert sich, überall für ihn zu werben, damit mancher Versteckende für die sozialistische Bewegung in seinem und seinem Mitmenschen Interesse geworben werden kann. Darbietungen des

Der Schuh
aus
meinem Hause
ist elegant, preiswert
und von bester
Beschaffenheit
Heinr. Janssen,
Güter-, Ecke Elmenstrasse

Ärberei:
Cossens
fängt
seine ersten
amerikanische
Sport-Bügelzettel
Güterstr. 14
Döhlener Str. 16
Kettnerstr. 26

Der Werwolf.Roman von Luise Westrich.
Vorlesung — Rüstringen verboten.

Sie begann wieder vorzulesen, aufzuhören, die alten Spinnstuhlgeschichten. Aber: „Was neues! Was neues, Großmutter!“ bettelten die Spinnertinnen. „Sie weiß ein Geschicht, die du uns noch nicht erzählt hast.“ „Sie denkt dich man.“

Und Wihnsi Puttihans hob ihr Stumpfnähsch mit einem herausfordernden Blick auf das Kettensäbel. „Recht wos Gruselige, Großmutter!“ So war, daß die älterenigen Bengels die Haare zu Berge liegten.

„Ein Geschicht weiß ich woll“, antwortete Großmutter Wihnsi nachdrücklich. „Sie ist alt. Von mein Großvader stammt sie her — und der holt sie mir wieder. Gruselig ist sie ja, wo ich mein’ hab, ich hab’ sie auch noch nicht vertellt.“

„Kein, die Geschicht vom Werwolf konnte telner. Und Kriihns, der ein neuromäßiger Kreißer war, fragte zweifelhaft: „Soll’ es wirklich so?“ Deller sageden, Großmutter?“

„Woll hat es Menschen gegeben, die sich in Wölfe verwandeln konnten?“ antwortete die alte Frau mit diesem Ernst. „Kann sein, es gibt sie noch. Es ist nur zum Bewundern bei. Denn die Nacht, die der Dämon hat, ist auch an die Menschen, die sich ihr verschreiben, die sind in seine Händen wie der Schuh, aus dem ein Töchter Schuhels am Krüppen macht: er kann sie kneien in was für eine Form er will. Sie umhüllt sich aus Menschen in Wölfe, Ratten, Röder und jungen in Menschen noch kein Gefallen. Wecken aber kommt aus dem Hafen oder um die Wölfe. Wihnsi, ich frage mit Hilfe des Wimmen-Jeinde. Wer soll gesprochen? Es ist, daß man sie bleichen in Empfindung.“ Ein langer Schrei verzerrte das Gesicht. „Ich kann solche nie erleben. Woll traut er mir eine Reihe von Taten ein menschliche Geschäft mit einem menschlichen Gesicht un mögen mit Menschen, aber die andere Zeit mögt er als Wolf im wilden Wald hantieren auf Wöltestarts, um seinem höllischen Meister zu dienen. Der leidet ihm vor, wenn Menschenwesen er ihm bringen muß. Und dann wütet er die, gleichviel, ob er ihn lieb un verwandt sind. Ich hab’ von eins gehört, der sein eigenes Kinder getötet hat, eins noch dem andern in sein Gitter. Dann das ist das Ende der Grausamkeit des Werwolfs, doch bald ein das Wöllestall anlegt, mit den der böse ihm befiehlt, denn er Woll in sein Herzen un

Was unsere Leser sagen . . .

Arbeiterkraft und Esperanto.

Wenn wir rückschauend das große Verbrechen des Weltkrieges mit seinen schrecklichen Folgen betrachten, so leuchtet es ein, eine wie dringende Aufgabe es für die internationale Arbeiterkraft ist, für die Verbündung der Völker zu wirken. Ein wichtiges Hilfsmittel, welches der Arbeiterschaft hierfür zu Gebote steht, ist die Einführung des internationalen sprachlichen Esperanto. Es doch das geeignete sprachliche Mittel für die verschiedenen Nationen ein einziges Mittel für die schwindenden Kriegsinteressen und Nationalismen, die Völker und vor allen Dingen die Arbeiterkraft, gegenwärtig aufeinander abgeworfen. Die Esperanto-Sprache ist diejenige neue Sprache, welche allein in Frage kommt, die verschiedensten Nationen zu binden. Viele jährlich stattfindende Weltkongresse, auf denen die Beiträge von 40 Nationen versammelt werden, welche sich mit Hilfe von Esperanto miteinander beschäftigen, beweisen die Brauchbarkeit der Welt-Sprache Esperanto. Es gibt viele internationale Verbände, z. B. der Blinden, der Arbeiter, der Juristen usw., welche seit langem Esperanto als internationale Sprache verwenden — Esperanto will nicht — wie viele irrthümlich glauben — die Nationalitätsprachen verdrängen, sondern sie will als zweite

Sprache neben der Muttersprache in allen Nationen eingeführt sein, so daß man alle richtiger soll Welt-Sprache den Ausdruck Weltkongress-Sprache gebraucht. Aber, so meinen oft Pessimisten — die natürlich regelmäßig weder Abnung von der Esperanto-Sprache habt, noch von der Esperantobewegung haben — die Weltkongreß kommt doch nicht durch! Nun, freilich, alle Menschen welche jüngst Pappnheimer waren, wie die Pessimisten dann würde die Arbeiterkraft noch heute auf dem Standpunkt des vorher Jahrhunderts stehen, auch in der Arbeiterschaftsgegabung. Diese Leute stehen noch auf dem rücksichtlichen Standpunkt, daß Esperanto ganz nicht erkannt können, obwohl sie schon hundert Jahre auf dem Lande von Stadt zu Stadt fahren. Enden es es mit Esperanto. Wahrheit steht Jahrzehnte in allen Ländern der Erde hunderttausend von Esperantisten sich befinden und miteinander verbunden und gegenseitig Weltkongreß veranstalten, welche nichts wissen. Anteil an der Arbeiterschaftsbewegung haben, weil nichts wissen. Anteil an der Arbeiterschaftsbewegung haben, weil nichts wissen. Tatsächlich, vorgängigstrebende Arbeiter haben über längst der Ausbreitung der Esperantobewegung gewußt und sich in dem Arbeiter-Esperantobund organisiert.

Janos Wessels, Rüstringen.

Mühver eins „Einigkeit“ werden den Beitrag am Dienstag umrahmen. Niemand verfügt um den Preis!

Beschwörer. Der Rathausmeister Georg Scholz, der nach Amerika auswanderte, hat die Bewilligung, Debiturart. Nr. 22 durch den Autonomen W. Bögel an Herrn S. Schatz (Autonome Vermietung) verlaufen. Antritt erfolgte bereits am 24. d. M. Der Käufer beobachtet, im größeren Umfang die Autovermietung von kleinen bis zum eleganten Wagen, ebenso Reparatur-Werkstatt und Unterstellungen ausführlich.

Aus dem Heimatmuseum. Die heimatliche Vogel- und Tierforschung ist jetzt völlig mit den entsprechenden Ausstellungen beendet. Es sind 100000 Exponate vorhanden zwei Schränke überschüssig, die bisher vertrieben. Sie mögen individual in großen Schränken untergebracht werden, doch schlägt es leider kein geeigneter Raum aus Platz darum. Die Vogelkammer ist ausreichend unterzubringen, sogar der kleine Star und Sandpiper sind vertrieben, sogar der weiße Star und der weiße Spiegel sind fehlten nicht. Auch die Tierforschung ist höchst interessant. So mancher unserer kleinen Kästner, wie Miss Marcella u. w. sind vielen Menschen unbekannt. Das Heimatmuseum ist Sonntags nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Ein Werbellin der Volksfürsorge. Längst ist man in der Arbeitserziehung, vor allem seitens der Konsumgenossenschaften, dazu übergegangen, den Film in den Dienst der Propaganda zu stellen. Nun hat auch die Volksfürsorge, das Beratungsunternehmen der deutschen Arbeiterkraft, eine eigene Werbefilm gekauft. Die sonst so trockene Werbe ist nun hier in wohlgelungenen Bildern in aufwändig sorgfältig und überzeugend dargestellt. Das ist der Film der Volksfürsorge, für die Lebensversicherungsanstalt, in allgemeinen und für die Werbefilme im höheren Sinn. Der Film wird dazu beitragen, daß die Werbefilme schon der Film wird, der die Bevölkerung anzieht. Mehr als 100000 Menschen kommen hier an, die Film wird dazu beitragen, daß die Werbefilme schon der Film wird, der die Bevölkerung anzieht.

Steigende Bevölkerung von Schwarzbären. Im Verlaufe der letzten vier Monate und insgesamt 100 Schwarzbären in Deutschland verurteilt worden. Mit unheimlicher Schnelligkeit liegt die Zahl der Verurteilungen zu: vor vier Monaten belief sie sich auf 470, vor drei Monaten auf 702, vor zwei Monaten auf 1016 und jetzt auf 1700. In allen Fällen wurde auf Einschluß des nicht potentiell angelaufenen Jagdgeräte erkannt; bei einem Jugendlichen sogar auf Jagdzettel.



Café Monopol
Wollen Sie herzlich tischen, kommen Sie zu uns.
Die neuartige Sport - Spezialität:
Harry Snack der
großen Komiker
z. Rochester

Huischens Kräutersaft
soz unentbehrliche
Gastronomie:
zu haben in allen
Apotheken
Hausapotheke
Hausapotheke
Hausapotheke
Hausapotheke

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Jahresabschluß-Veranstaltung der Holtzbau Wilhelmshaven. Gestern hielt die Holtzbau unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Rechtsanwalt Henne, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Den Geschäftsjahr erzielte Vorsitzender Suhen. Jährlingsbericht er die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres. Die Holtzbau leichte in diesem Jahr eine äußerst günstige Auftragsentwicklung verzeichnet. Der Umsatz erzielte sich um 7% Millionen auf 29 Millionen in insgesamt 90 Geschäftsjahren. Der Kapitalbestand beläuft sich auf über 11 Millionen Reichsmark. Im laufenden Rahmen waren den Mitgliedern ein Kreditschluß Kredite in Höhe insgesamt rund 650000 RM zur Verfügung gestellt. Außerdem liegen am Jahresende Wechsel in Höhe von zehntausend

Bauhütte für das Jadegebiet

Gemeinsame Baugesellschaft m. b. H. Sitz Rüstringen

Sonderarbeiten: Dachdecker und Maler, Tapeten- und Glaser-Arbeiten. Ausführung aller Hoch- und Tiefbauarbeiten, Eisenbetonarbeiten, Entwürfe, Kostenanschläge

Rüstringen, Werkstr. 83

Telefon 1165. Bankk.: Rüstringer Sparkasse

Wie zu der Hochzeitssonne bestimmt war um ihres ganz nahen, die Dern in den Osterwald um Laub zu bauen zu können für die Dörfer und Alte. Um sie ganz allein mittan in den dunklen Wald ist, begegnet ihr mit eins ein großer grauer Wolf. Da heißt sie ihr Handen auf in der Rot zu dichten: „Lieber Wolf, lach mich nicht. Ich soll morgen hochzeit machen. Was will mein Bräutigam sagen, wenn ich ausbleibe? Ich mit dir.“ Ich lach dir auch das feldend Band das ich in mein Hand trug.“

Der Wolf antwortete:

„Ich will nicht dein seiden Band. Ich will deine weiße Hand.“

„Lach mich nicht, lieber Wolf.“ bat die Dern wieder. „Meine Haube mit den Goldspitzen gib ich dir.“

„Ich will nicht deine Haube.“ antwortete der Wolf. „Ich will deinen Kopf.“

„Mein schneeweißen Kopf soll du haben, lieber Wolf.“

„Ich will nicht deinen schneeweißen Kopf.“ antwortete der Wolf. „Ich will nicht deinen schneeweißen Kopf.“

Da kam die Dern zu schlucken an, fiel auf die Knie zu und gab wegzerwegen ihrer jungen Leben.

„Wolf!“ sagte der Wolf am Ende „so will ich dich nicht lassen.“ So mach’ Hochzeit. Aber wenn du dein drittes Kind erwarte, gehst du mir.“ Ich will dich dann einholen.“

Die Dern ließ die Haube an die Hochzeit wurde in Saas zu Braun gehoben. Der Mann von einem Dorf, der ihr sehr gern hätte, gehoben sie wollen, sie mittan aufwändig den Gütern.

Wie sie den Braun anstieben, trat er an den Tisch un

der drei alte Däbler hin für letzte Tausch mit der Braun.

Da kamen die Musstanten ein neues Stütz an und wie

die Braun kam mit ihm zusammen, so sie ihm noch ins Gesicht zu schlagen einen gräßlichen Schrei aus, weil dok sie den Wolf

ihren Augen erlankte. Sie hatte aber nicht das Herz, das zu sagen. Sie sagte bloß, ihr Wolf mit eins benutzt geworden.

Um vertellte ihnen Chemanns nik von ihr Begegnung mit den Wolf im Walde un ihr Gedächtnis beim Tanz — un keinen

Wiederholungen.

Die Dägers gingen hin. Un weil ihr Mann sehr große

Silberns auf sie bielt, so wurde sie wieder froh un doch

nich mehr an ihren Silberns.

Am lieben Samstag, den 27. Februar, war die Wolkig.

Die Wolkig war sehr leicht, so wie der Wind, der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der Wind

die Wolkig auf die Wolkig gehen sollte, so wie der



Unter menschenfressenden Kanaken.



A black and white illustration showing two men in a primitive setting. One man is seated on the left, leaning forward over a small campfire. The other man is seated on the right, facing him. He appears to be holding a long, thin object, possibly a spear or a staff, which is resting on the ground between them. They are both dressed in minimal clothing, and the background is dark and indistinct.



Von den Wurzeln des Mangrovenbaumes aus konnte ich das Gelände überschauen.

tünfte nicht einmal von den Stammesangehörigen besucht werden dürfen, sondern nur von ihren engeren Mitgliedern. Was aber würde uns gel schehen, die wir doch Fremde wären! Zu langen Betrachtungen blieb uns keine Zeit. So hielt ich, der ich bisher die Späte unfeces Geige gebildet hatte, in der Nähe des Dul-Dut-Haus und ließ die Expeditionsfalle an mir vorüberziehen, um dann ihre Rachtur zu de den. Dabei hatte ich Gelegenheit, mit den Verhüllungspläz naher anzusehen. Es war von einem undurchsichtigen Flederwurzelgewebe umgeben; jedoch war es mir ein leichtes, von den Stützvorsprüchen eines Mangrovenbaumes aus das Gelände zu überhauen. Das Hauptgebäude hatte das bekannte fächerförmige Dach mit hohen, spitzen Giebeln. Seine Bambuswände waren getüncht und mit geheimnisvollen Symbolen bemalt; einem Krokodil, einem Koala und menschenähnlichen Figuren. Am seitensamten aber waren die Männer, die zum Teil in groteske Langmasken gehüllt waren. Hatten die Teilnehmer des Dul-Dut sich eine Zeitlang an das Rauntor gedrängt, um uns mit finsternen, widerwilligen Mienen zu betrachten, so lehnten sie sich jetzt schmeichelnd unterseitig vor uns ab und nahmen ihre geheimnisvollen Tücher wieder auf. Wir fühlten es auf, daß sie über uns Rächerherrn seien



De besprokene lich zijn een meester van de Franse Traditie.

Für unsere Jugend



Die klugen Ameisen



Eira amoenoloxostoma

so viele sind, doch ihnen die Nahrung nicht so einfach in den Mund wächst. Not lehrt arbeiten! Und so haben sie aus Erfahrung gelernt, daß es ratsam ist, untereinander die Arbeit zu teilen, damit Zeit und Kraft gespart wird. Sie haben es also viel weiter gebracht als manche wilden Naturvölker, die nur von der Jagd leben wie Raubtiere. Nur gibt es auch solche Ameisenarten, die ein rauhbautes Nomadenleben führen, andere aber sind Wiederauer, die Pflanzen samen einnehmen und sich davon eigene Gärten anlegen. Wieder andre schneiden sich Stücke von Baumblättern ab, legen sie zu kleinen Klumpen und tragen sie in ihren Bau. Auf diesem „Dungbeet“ wächst dann ein Haben geklebt von Blüten, an dem sich kleine Knoten entwickeln. Diese werden von den Ameisen abgeerntet und dienen ihnen zur Nahrung. Den Bäumen fand sich „Blattschneiderameisen“ natürlich unwillkommen. Daher haben sie andere Ameisen zum Schutz angezogen, denen sie an den Blätterstielchen Napfschoten mit süchem Reckar als Gegenleistung anbieten. So sind in der Natur die Tiere auf die Pflanzen, und die Pflanzen auf die Tiere angewiesen. Aber auch richtige Haustiere halten sich die Ameisen. Während sie die Larven alter anderer Insekten verzehlen, schonen sie solche Blattläuse, die in ihrem Leibe einen dornförmigen Saft herstellen. Um diesen Sabotanz zu erhalten, trommeln sie mit ihren Füßern auf die Blattläuse und lassen sich dann den begehrten Saft geben. Dießen aber verbrauchen sie nicht völlig, sondern sammeln ihn in „Hongtöpfen“, d. h. im Leib einzelner williger Ameisenkollegen, die sich geduldig an die Decke des Baues hängen und



Die Ameise und
Ihre Milchkuh.



Die Ameise und
Ihrer Mittelkasten



Ein schöner Frühlingstag mit frischer Kiesels, frei von Sorgen, Ein Landschaftsbild mit Lust und Mühle. In seiner Nähe weiden Kühe.



Da p'schlich wird ein Rindviech wild
Und galoppirt und brüllt.
Zerstampft sind Cuben und Paletten
Der Kexel muß sein Leben retten.



Ciel bis ins Innerste gekränt
Er seine Schritte heimwärts lenkt



Bis er den Welt zusammenföldet,
da man beschließt und entscheidet.

So bauen sie Stalle für ihr Vieh.
 Säule aus Blättern,
 die sie zusammen-
 weben. Da sie aber
 keine Fäden spinnen können, benutzen sie dazu als
 Handwerkzeug ihre eigenen Larven wie Webervorlesestäbe.
 Eine Abteilung Ameisen hält die Blattränder zusammen,
 während die andere mit Hilfe der Larven den Hefstab
 hinüber und herüber zieht. Sie sind also auch lustvolle
 Handwerker und bedienen sich als einzige im Tierreich sich
 eines Handwerkgeräts. In einigen Punkten sieht sie so-
 gar aus Menschen bestimmt überlegen: sie arbeiten, ohne
 daß es jemand
 sagt; sie helfen einem-
 der mit größter Un-
 eignungkeit, und sie
 halten in ihrem Staat
 den mustergültigsten Ar-
 chen. Ohne Gesetz, ohne
 Strafen. Sie leben für-
 einander und sterben für-
 einander. Wie lange
 ist es dannern. Bis
 zu 40 Tage wie die


Nordwestdeutsche Rundschau.

Accum. Ein Pfarrer, der nicht weiß, was er sagen soll. Gestern wurde die Leiche des auf so tragische Weise zu Tode gekommenen Bauarbeiters Edel Rabenstein vor letzten Ruhe gebettet. Ein anziehliches Trauergeschehen erwies dem Toten die letzte Ehre. Am Grabe sprach der Pfarrer des Dorfes. Er sprach zu Berlin seiner Rede ungeschönt folgendes:

"Ich weiß garnicht, was ich an diesem Grabe sagen soll. Am liebsten sagte ich nichts, um liebsten möcht ich schwärzen." Richtig nicht, auf das ich nicht gerichtet werden, um. Kein Wort des Mitgliehls für den Toten, ein Rätsel waren die Worte des Pfarrers für die Anwesenden auf dem Friedhof. Hatte der Verstorbenen ein Verbrechen begangen, oder welches Schuld hatte er auf sich geladen, daß ihm solche Worte als letzter Abschied vom Pfarrer gegeben werden? Diese Frage war in den Augen der der Menge der Anwesenden zu lejen. Viele der Verwandten und Freunde einer Schwäche, daß er dem Landrat Altmann eine Trübe brachte, was er andertheils doch ein Mensch, der auch seine guten Seiten hatte. Bei keinen Arbeitgebern hat er sich stets als ein treuer, zuverlässiger Arbeiter gesezt und bei seinen Mitarbeitern und in der Organisation. Jetzt ist er ein guter Kollege gewesen.

Althorn. Heute auf einem Bauernhof. Ein Landwirt entdeckte, daß aus einer Dachrinne Rauch herausdrang. Beim Defensiv der Tür mußte er feststellen, daß bereits das Dach in seiner ganzen Länge des Gebäudes lichterloh brannte. Durch die Brionnen des Schlosses und kleine Höfe der Nachbarn konnte man teils mit Wasser, teils mit Minimax-Apparaten das Feuer, welches jeden Moment überhand zu nehmen drohte, solange vom Hauptgebäude fernhalten, bis die telefonisch herbeigefeuerte Spritze aus Großenreut einzog. Der 70jährige Spritzenmeister, Schmiedemeister Helschult und Gastwirt Puelen in Großenreut, hatten es fertig gebracht, in nur wenigen Minuten von dort zur Brandstelle zu eilen. Gleichzeitig traf die bedeutend größere Spritze vom Carlshausen mit 2-300 Meter Schlauchleitung ein, welche den Brandherd energisch bekämpfte. Nur durch das schnelle Eingreifen der beiden Spritzen konnte es vermieden werden, daß einer der großen niedrigen Bauernhöfe eingehüllt wurde. Die Feuerwehr, welche direkt an das Hauptgebäude stößt, wurde mit hundert Handwerkeren ein Rennen gestartet. Man vermutet Brandstiftung.

Suttorf. Heute im Haus. Auf unausgelösste Weise entstand nachts im Wohnhaus des Bischöflichen Clemens Hermes in Höhe eines Dachbalkenbrandes, durch den ein Teil des Oberhauses und unten das Kinderzimmer und die Waschküche vermisst wurden. Die nachalarmierten Einwohner konnten dann mit Hilfe der Spritze das Feuer bezwingen. Der verursachte Schaden ist trotzdem nicht gering.

Zwischenahn. Schlimme Folgen eines Fußballspiels. Ein schwerer Unfallstoss traf die Familie eines unbekannten Spielerwirts Bernhard Schelling. Dessen achtjähriges einziges Söhnchen wurde beim Fußballspiel von dem Ball am Oberschenkel getroffen, daß eine Entzündung entstand. Diese verschlimmerte sich an den nächsten Tagen so sehr, daß am Mittwoch nachmittag die Entfernung in ein Oldenburger Krankenhaus notwendig wurde. Bei der dort sofort vorgenommenen Operation ist der Knabe verstorben. Der Vorfall erweckt hier allgemeine Teilnahme.

Bentheim. Heute folgten eines dummen Sitzes. In einer Bauerschaft bei Emlichheim hatte ein Junge einem andern ein Moiseln ins Ohr geknetet. Am Abend stellte sich große Schmerzen ein und der Knabe wurde vom Vater zum Arzt nach Emlichheim gebracht. Dieser vermachte dem Moiseln ohne operativen Eingriff nicht zu entfernen und er schickte den Vater mit dem Knaben nach Nordhorn zum Spezialarzt. Dieser entfernte den Fremdkörper, der schon das zarte Gehirn vorbedroht war, durch operativen Eingriff. Das Leben des Kindes war bereits in großer Gefahr.

Delmenhorst. Schnell gefaßt. Ein Geldbeutel von etwa 1000 Mark wurde aus dem Kassenraum eines diechen Werkes entwendet. Der Dieb kam aber nicht weit mit seiner Beute, er wurde noch am selben Tage ermittelt und in Haft genommen.

Aurich. Strafgerichtsschiff in Ostfriesland. Die Strafgerichte und Belehrungen der am Reichsgerichtswesen interessierten Verbände im Reichsgerichtswesentrum sind inzwischen so weit gediehen, daß eine am 29. Februar d. J. im Reichsgerichtswesentrum stattfindende Konferenz die Entscheidung darüber treffen soll, wie der Strafgerichtsrat Mittel zur Verfügung gestellt werden und in welchem Tempo die Errichtung dieser so notwendigen Strafgerichte fortgesetzten kann. Auf einigen Städten sind bereits Abkommen über den als Strafgerichte in Frage kommenden Reparaturverhältnissen getroffen. Auch soll ein zeitweilig eingeschoder Patrouillenstrafgericht schon eingerichtet werden, vor allem für das Bodensee- und für den Niederseefahrt. Auch das Reichsgerichtswesentrum hat bereits die Unterlagen für fast das ganze Reich verbindliche verhandelt oder neu einzurichtende Strafgerichtsräte ausgearbeitet. Es kann zunächst mit der Durchführung von rund 15.000 Kilometern Strafgerichtsräten gerechnet werden. Durch diese Strafgerichtsräte wird es möglich, die Reise nach Bremen nach und umgedreht leicht für das offizielle und bürgerliche Geschäft kommt. Ein probates Strafgerichtsräten steht in Frage, aus dem man dann weitere Erfahrungen sammeln will. Der Dienst soll nach den bisherigen Feststellungen umfassen: Bremen, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Bremen, Oldenburg, Wittmund, Elens, Aurich, Leer, Emden, Aurich, Norden, Norddeich, Wilhelmshaven, Sande, Barel, Oldenburg, Bremen. Von der Bewilligung weiter Mittel soll es abhängen, ob der Strafgerichtsrat auch auf einer Linie Osnabrück - sandenburg, Oldenburg, Wilhelmshaven und Aurich, Oldenburg, Bremen aufgenommen werden kann, doch kann dafür in diesem Falle keine Aussicht mehr vorhanden sein. Man hofft, daß die Vororganisation nach Reise und Sonder den Beweis erbringen, daß der weitere Ausbau des Strafgerichtsrätes auch von diesen Behörden gefordert werden muß, wenigstens für den Anfang damit der Gesamtstaubau bald vorbereitet kommt.

Aurich. Regierungspräsident Berndau - Landtagskandidat. Die deutsch-demokratische Partei Aurich-Ems hat für die kommende Wahl zum preußischen Landtag den Regierungspräsidenten Jan Bergius in Aurich als Spitzenkandidat aufgestellt.

Emden. Neue Verbündungen im Lohnberuf. Der Reichsarbeiterschutz in der Deutschen Verkehrsverbund ein Schleifer gerichtet, in dem es heißt: "In dem Tarifabschluß der weidenden Kanalstrasse ist in den Verhandlungen am 24. Januar 1928 von der Schiffs- und Krammer der einkommige Betrieb geklärt worden, die Verhandlungen bis auf weiteres zu vertagen. Am 20. Februar nunmehr kommt und lädt daher die Dienstag, 28. Februar 1928, von mittags 11 Uhr, in das Reichsarbeiterschutzministerium ergebnis"

Mama, ich lasse mich von Willi scheiden. Er ist der gute Mensch der Welt".

"Wie? Was hat er getan?"

"Er hat dem Papagei beigebracht, wenn wir uns streiten immer seine Partei zu ergreifen."

Verantwortlich für Politik, Ausstellung, allgemeinen Teil und Prominentes Hotel Klischee Kühlungen, für den Sozialen Teil Job Ader Brake Trud Paul & Co Kühlungen,

Geschäftliches.

Das Wolchen junghederner Sachen soll unabdingt nur einem hochwertigen Weißmittel vorgenommen werden. Seit bestandet hat sich für diesen Zweck das bekannte Baumittel **Berjil** als geeignet erwiesen. Nun wird funktionelle Sachen, nachdem sie die Weißheit an einem Spiel oder dergl. erprobt hat, in toller Länge durch leichtes Standen und Drehen. Niemals soll man Runkelde zusehanderde oder reiben. Nach dem Wolchen ist gleich falt zu spalten und das Stück zum Trocken in einem weichen Tuch einzuschlagen.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Casanova!?

Betten

in nur guten Qualitäten.

Fr. Sager, Brake i. O.

am Bahnhof. Telefon 462.

Am Montag, 27. Februar

endet die

Aussteuerwoche

und somit die überaus günstige Einkaufsgelegenheit. Wer noch Bedarf in

Weißwaren usw.

hat, möge Montag, den letzten Tag ausschlüpfen.

Fr. Sager

am Bahnhof

In denjenigen Kunden, die am Verkauf der billigen Weissen Woche nicht teilgenommen haben Gelegenheit zu geben zu weiteren kleinen Einkäufen, verläßt mich die billige Weisse Woche bis einschließlich **3. März**.

Der Kundensatz wächst entsprechend, gebe ich auf sämtliche anderen Waren einen Preisrückgang.

Mein Grundsatz ist und bleibt:

Gute Ware zu billigen Preisen!

Joh. Ohm

Brake i. O.

Die Preise sind nochmals herabgesetzt!!!

Ja Rotwein 0.60

Blond 1.00

fr. Braun 1.00

schweizer Blod. 0.90

la fe. Leberwurst 0.90

um. um. um.

Aug. Friedrichs.

Bauhütte
Rathaus

Vollmöbel und Vorwerke

aus Holz und Eisen



Am Sonnabend, dem 3. März, abends 8 Uhr, im Central Hotel:

Familien-Abend

aus den Mitgliedern des Reichsbanners und deren Angehörigen.

Aufführung des zweitgrößten Lu-tapiels:

„Die Republik auf dem Dorfe“

neue Vorträge unserer Martinsskuppe.

Tombola und Ball!!!

Eintritt 50 Pf. - Tanzband 50 Pf.

Zu zahlseligem Besuch laden freundl. ein

Der Vorstand.

Braker Musikfreunde 1922

Am Freitag, dem 2. März, abends

piantlich 8 Uhr im „Centralhotel“

öffentlichen

Mandolinen- und Gitarren-Konzert

Eintritt: 1.- und 1.50 RM. einschl.

Programm:

Ratskonzert: Wer ja, Rabig, Albers

und bei den Mitgliedern.

Nach dem Konzert Ball nur für

Konzertbesucher.

Braker Musikkneipe 1922

Am Freitag, dem 2. März, abends

piantlich 8 Uhr im „Centralhotel“

öffentlichen

Leinöl, Lacken, Farben,

trocken und angerieben,

Tapeten, Borden, Leisten

in der [1660]

Hansa-Drogerie

Rob Francken Fernstr. 340.

beder im Ausschnitt

Zum 2. Februar 1922

Aug. Grape, Schulstraße 24.

aus Holz und Eisen

Jadestädtische Umschau.

Bon der Reichsmarine. Der Tender „M. 82“ mit dem Besatzhaber der Seestraße der Nachen an Bord ist gestern in Kiel eingelaufen und hat an der Blücherbrücke gehalten. Polizist ist für ihn vom 27. Februar ab bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. — Das Minnereichskreuzboot „Stern“ am 24. Februar nachmittags in Hamburg-Marwitz angesessen und wird am 26. Februar vormittags von dort wieder in See gehen. — Die Minnereichsfahrt „Scheide“ und „Elag“, die 1. Torpedobootsabteilung mit den Booten „Stern“, „Scheide“ und „Elag“ sowie das Flottillenfahrtzeug „T. 180“ feierten gestern Schmiedtag in den Kieler Hafen zurück.

Zwei Männer starben zu Bruch gegangen. Gestern vormittag gegen 11 Uhr hatte ein Motorboot in der Bismarckstraße das Boot seinem Fahrtrud umgestoßen. Darauf kürzlich zwei auf dem Radkabinen befindliche Eichtüren und 200 Meter flogen auf die Platte. Von ihnen war nichts mehr zu retten.

Anmeldung von Zimmers für Badegäste. Wie die Rütinger Badeverwaltung schon auf dieses Erfordernis für alle Vermieter hinzuweist, dass dies heute abermals auch die Badeverwaltung von Wilhelmshaven, und zwar für die Interessenten hier die Art bis zum 2. März verlängert.

Banken und Kunden wurden eine blonde Schirmmütze, ein Damengegenstück, ein Jahr Markstein im Kirchenzeichnungsum und ein Portemonnaie mit geringem Inhalt; einer ein Schlüsselband und zwei Fahrtröder.

Wetterbericht aus See. Wetterlage: Wind SD. 5, klar, See 2, Temperatur - 1; Windeisenland: Wind SD. 5, klar, See 2, Temperatur - 1; Wangeröge: Wind SD. 3, dieb. Temperatur - 15; Boskamp: Wind SD. 3, hochwasserwendig; Temperatur - 2; Anger: Wind SD. 3, dieb. Hochwasser 2,02 Meter, Temperatur - 1 Grad.

Dolkswirtschaft.

Unleihen der Staatlichen Rentenbank Oldenburg.

	Kurs am 21.2.22 z. 23.2.
8% Oldenburg, Roggenwertenleihe v. Jtr. 8,50 8,50 8,55	
8% Goldmark-Jah.-Anleihe v. 1925 % 98,- 98,-	
8% Goldmark-Jah.-Anleihe Serie II % 97,- 97,- 97,-	
7 1/2% Goldmark-Kommunal-Anleihe % 92,50 92,50 92,50	
7% Goldm.-Jah.-Anleihe Serie I u. III % 98,- 98,- 98,-	

Von der Reichspost. In der Badeverwaltung der Reichspost macht ein Freitag Minister Schäkel nähere Angaben über das Anleiheprogramm des Instituts. Den Anleihebedarf habe der Minister mit rund 22 Millionen Mark an, wobei allerdings nur die Anforderungen im Jahre 1928 Befriedigung aus dem Jahre 1927 berücksichtigt sind. Vorster hat die Reichsbank der für einen Zwischenkredit zur Verfügung gestellt, der nach Übereinigung einer 100-Millionen-Mark-Anleihe abgeschlossen werden soll.

In welchem Ausmaß die deutsche Reichspost sich in den

letzten Jahren umgestellt hat, beweist die vom Reichspostminister mitgeteilte Tatsache, daß sich das Anlagevermögen der Reichspost in den vier Jahren nach der Stabilisierung der Mark von 1,5 Milliarden auf 2,5 Milliarden Mark erhöhte. Ueber die Auswirkungen der Gehaltsveränderung legte der Minister, doch diese einen Betriebsstörung nicht zur Folge gehabt habe.

Die Konkurrenzbildung in der deutschen Industrie. Das Reichsstatistische Amt veröffentlichte Ergebnisse über die Konkurrenzbildung in der deutschen Industrie, wonach sich über 80 Prozent des deutschen Attentatials in Händen von Konzernen befinden. Die Attentagesellschaften des Deutschen Reichs werden mit 12.000 angegeben, die nach Ausschließungen von Doppelschaffungen über, aber mit einem Kapital von 17.260 Milliarden Mark verfügen. Von den Attentagesellschaften sind 2100 mit einem Kapital von 10.814 Milliarden Mark (- 80 Prozent) Konkurrenzgesellschaften. Ausschließungen ist die Konkurrenzbildung in Bergbau, dann in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung, der elektrotechnischen, der chemischen und der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, die Textilindustrie und das Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe.

Ein ehemaliger russischer Justizminister, Mitglied der Regierung Kerenski, Alexander Schreiber, wurde vom Partei-Strategierat wegen unzureichender Einschätzung eines Wechsels in Höhe von 11.000 Mark in drei Monaten bestimmt verurteilt.

Die nächste Sitzung des Reichstages ist jetzt endgültig auf Freitag den 27. Februar, anberaumt worden. Auf der Tagessitzung steht die Entgegnung einer Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit der Rechtsstellung der zweiten Abteilung des Haushaltspolitischen Komitees, des Reichsfinanz- und der Reichsministeriums.

Die Rundfunkzeitung der „Volksstimme“ für die Reichsarbeiter, die schon seit langer Zeit beschäftigte Sache war, ist am Freitag offiziell die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngeellschaft übermittelt worden.

Zu dem Vortrag der Tarifparteien des Holzgewerbes ist eine endgültige Klärung noch nicht erfolgt. Der Reichsarbeiterschminister hat die Parteien zum heutigen Sonnabend zu Nachverhandlungen geladen.

In den gestern in Berlin geführten Verhandlungen der Tarifparteien für das Bäume gewerbe ist eine endgültige Einigung noch nicht erzielt worden. Der Reichsarbeiterschminister hat die Vertreter zu heute die Nachverhandlungen geladen.

Auch die neuen Verhandlungen zur Beilegung des Bergarbeiterstreiks in der Thüringenswalde sind ergebnislos verlaufen.

Weil der Skandalische Sieg gelegentlich seines jungen Jahrestages ein Manuskript erschien, das einige Anwürfe gegen das Berichterstattungsamt der früheren deutschen Weltkriegsberühmtheit enthält, blieb der deutsche Schauspieler den Freien Fern.

Die französische Kavallerie wird sich in der nächsten

Woche mit der endgültigen Reorganisation des Heeres auf die von uns bereits angegebenen Zahlen für die einzelnen Fortifikationsbezirke beschäftigen. Die Verminderung des Heeres auf 350.000 Mann im ganzen macht die Auflösung von fünf Divisionen erforderlich.

Das Flottenkomitee des amerikanischen Republikanischen Kongress hat heute den Bau von 15 Kreuzern und einem Flugzeugträger zugestimmt. Die Kosten sind auf 2745 Millionen Dollar veranschlagt.

Die Autonomieverfolgung im Elsass haben zwei Gründer der dortigen Ortsgruppe des Heimatbundes vorbereitet. Es sind der ehemalige Redakteur des „Elsässer Kurier“ Sturm und der Biologe Schweizer.

Notizen aus aller Welt. Der Reichsmarine-Schulturzef „Bismarck“ ist von Rangoon (Indien) nach Sroboja am Karaw. See gegangen. Auf dem Ausstellungsplatz am Wallstraße befindet sich ein lurchbarer Unfall. Infanterie Überfahrt des Seebadabbelages brachte drei Arbeiter durch das Dach und töteten 21 Meter tiefe in der Halle beschäftigter Böttchhofarbeiter mehrere von einem herabfallenden Balken schwer ins Gesicht getroffen. Von den Verunglückten war einer sofort tot, die drei anderen mussten in ein Krankenhaus überführt werden.

Die 21jährige Tochter des 21jährigen Theaters Tompon aus Hessenkreis ist in das Land wurde vor kurzem eine Tochter. Sie wollte sich von der neuen Blüte befreien und griff zu einem schrecklichen Mittel: Sie wort das Neugeborene durchblutet und den Kindern zum Trost vor. Achtemeter Tochter, die im südlichen Teile des Kurischen Hafens unterwegs waren, ließen Küchen ein, während einer auf dem Eis zurückblieb. Dieser verlor nun, die anderen Leute zu retten. Sie gelang ihm auch, fünf Mann aus dem Wasser zu ziehen. Diese weitere konnten nicht mehr gerettet werden und erlitten den Tod in den Fluten.

Zu der Stettiner Feier am 1. März ist der Stettiner Feier am 1. März der neuen Heines und Genossen ist jetzt die öffentliche Aussage wegen Mordes erhoben worden gegen Offizier, Otto und Arabel als Täter, neuen Kästner, Vogt, Bandemer, Bergfeld und Bar wegen Beihilfe zum Mord an Willi Schmidt. Sämtliche Personen befinden sich in Untersuchungshaft. — In den gestrigen Nachmittagsstunden stattete der Reichspräsident dem ehemaligen Reichspolizei einen Besuch ab. — Auf der Staatskrone Schlesien-Hof erhieltte sich an der selben Stelle, wo tags zuvor Dr. Beckmann aus Hof tödlich verunlückte, ein neues Automobil. Der Wirtschaftsgehilfe Schneider aus Schlesien kreiste mit seinem Motorrad beim Überholen eines Autos. Hierdurch wurde die auf dem Sattel mitfahrende 24 Jahre alte Schneiderin des Schneider vom Sitz herunter- und drei Meter weit auf die Straße geschleudert, wo sie mit einem schweren Schädelbruch in einer Bushaltestelle lag. Schneider litt mit seinem Rad ebenfalls in den Straßenkrallen. Das Mädchen fiel auf den Transport nach dem Krankenhaus.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wilhelmsbaven.

Die Zeit für Anmeldung der

Zimmer für Badegäste

ist bis Freitag, den 2. März d. J. verlängert. Nach Ablauf dieses Termins wird die Wohnungsliste in Druck gegeben. Auf viele Anträge wird aufdringlich hingewiesen, daß auch die zu erwartenden großen Reiseabschläge durch die Badeverwaltung unzureichend berücksichtigt werden.

Der Antrag der Badeverwaltung, Zimmer Nr. 1 des Rathauses für die Zimmeranmeldung freihalten, ist abgelehnt. Die Badeverwaltung verzögerte die Zeit der Befreiung um eine Woche.

Wilhelmsbaven, den 20. Februar 1928.

Stadtmaatrat - Badeverwaltung

Gemeinde Schortens.

Die Bevölkerung des Gemeindekreises erfuhr Bekanntmachung übernahme in Höhe von 2000,- 1000,- und 1000,- RM. Besiedelung und neue Zivilisationsförderung sind die Begründung für die Befreiung. Die Badeverwaltung hat die Befreiung um eine Woche verlängert. Die Badeverwaltung hat die Befreiung um eine Woche verlängert.

Die Badeverwaltung hat die Befreiung um eine Woche verlängert.

Wilhelmsbaven, den 20. Februar 1928.

Gemeindeverband - 3. Jahr.

Amt Buxtedingen.

Deffentliche Mahnung.

Die rücksichtsvollen Deutschen, Soz. und Sozial-Soziale Deumlinge sowie die Wegeleiter sind auf dem 5. Februar in der Befreiung der Befreiung zu berücksichtigen.

Buxtedingen, den 20. Februar 1928.

Amtsvorstand von Buxtedingen.

Greiderichsen.

Nordenham.

Wie lieben wir einen 12jährigen Knaben wie Pfeilsteile. Meldeungen erledigen sofort im Rathaus Zimmer Nr. 8.

Noch Nordenham, den 21. Februar 1928.

Stadtmaatrat - Badeschule.

Wohlen.

Abbehausen.

Gemeinderatsökung

am Sonnabend den 3. März d. J. nachmittags in der Stadtkirche Sottrum in Abbehausen.

Gemeinderat, den 21. Februar 1928.

Gemeindeverband Abbehausen.

Festen.

Möbel-Transport

in der Stadt

u. über Land.

Fruehungsstr. 3 W. Ricken, Rüstringen.

Telephon 678.



Deutsche brennt die hochwertigen deutschen Ruhrkohlen und Briketts

Jeder Kohlenhändler führt sie unter der Bezeichnung „Ruhrkohle“. Kohlensorten mit anderen Namen sind überwiegend ausländischen Ursprungs.

Ruhrkohle ist ascharm, heizkräftig und daher sparsam!



Vortrags-Abend

am Dienstag, dem 28. Februar 1928,
abends 8 Uhr, im „Ziegelnot“.

I. Dem Andenken Friedrich Eberts

redet: Ministerpräsident a. D. Tantzen.

II. Unsere Aufgaben

Referat: Laurat Subert, Emden.

Programme, zugl. Eintrittserlaubnis 20 Pf.

Achtung, Wirte

Dienstag, den 28. Februar 1928,
nachmittags 3 Uhr, findet in Oldenburg in der „Union“ die große

Protest- Versammlung

statt, in der der Präsident des D. G. B., Herr Emil Köster, sprechen wird.

Wir laden hierdurch die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen, deren Eltern und andere Interessenten zu dem am Sonntag, dem 26. Februar, vormittags 11 Uhr, Apollo-Theater lautenden

Giesserei-Film

der durch einen lehrreichen Vortrag über den Formar- resp. Giesseberater erläutert wird, herzlich ein.

Beratungsrat Oldenburg.

Wer beobachtet, zu Ihnen in unterhaltsamer Weise geht, kann Ihnen einen

1712

Greiderichsen.

Tragt Massarbeit

DENN
MASSARBEIT IST DOCH DAS BESTE!
Berrenschneider-Zwangsinnungen Wilhelmshaven-Küstringen.

Reichel Esseuz

zum Abschluss auf Extratischen im Lichthof

zuständig niedrigen Preisen

Leinen-
Baumwollwaren,
Kleider u. Seidenstoffe.
Wäschestoffe, Stickereien
u. Gardinenstoffe

Montag
Dienstag
Mittwoch

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Volksbank e. G. m. b. H. Wilhelmshaven

	bilanzi vom 31. Dezember 1927	Bilanz
1. Noll	54 466.93	
2. Guthaben bei Reichsbank und am 31. Dezember	25 221.27	
3. Guthaben bei anderen Banken	39 719.72	
4. Debit	207 285.93	
5. Wertpapiere	100 586.50	
6. Schuldner im Ab. Rechnung	651 728.88	
7. Sonstige Ausstände	285.00	
8. Einrichtungen	1.—	
9. Rücklagen mit Stichtammer	34 000.—	
10. Beteiligung bei anderen Genossenschaften	8 000.—	
11. Bürgschaftforderungen	16 400.— 3025.	
	112 449.78	
Gesamtbilanzbesteck: Reine.		
Mitgliederzusamm. im Geschäftsjahr 1927/28: Mitgliederzahm 44; Mitgliederzahm am Schluss des Geschäftsjahrs 1927/28. Am Geschäftsjahre haben sich die Geschäftsguthaben der Mitglieder um 26.16 RM vermehrt und die Haftsummen um 9.000 RM verminder. Am Schluss des Geschäftsjahrs hatten somitliche Mitglieder 993.000 RM Haftsumme aufzuzeigen.		
Der Vorstand.		
Ritter		
Weiland		

VORANZEIGE! "G. V. Arion", W. in mshaven

Die letzte große Elite-Maskerade

Bietet statt am Sonnabend, dem 10. März 1928, abends 8 Uhr, im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus. 2 Kapellen! Humor und Stimmung in allen Ecken.

DAS FESTKOMITEE



Likör erhalten Sie aus:
1/2 Liter 96% Sprit
1/2 Pid. Zucker
3/4 Liter Wasser und
1 Flasche

Reichel Esseuz

Rednen Sie selbst! Alle Sorten sind herstellbar, in Drogh. und Apoth. erhältlich. Dr. Reichel Reisebüro dasselbe umsonst oder kostspieliger durch Otto Reichel, Berlin 30., Eisenbahnstr. 4.

Konzert- und Vortragswesen der Jadestädte

Dienstag den 28. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule:

Musikvortrag

über Beethovens Menschen- und Heldenamt mit Erläuterungen am Ibach Flügel.

Vorträger: Musikdirektor Karl Hallwachs an Kassel.

Eintrittskarten sind in allen Buchhandlungen zum Preise von 25 Pf zu haben; an der Abendkasse 1 Mk. Schülertickets 10 Pf.

Sozialdemokratische Barte

Gruppe Küstringen-Wilhelmshaven.

Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, im Friedrichshof Peterburg.

Deffentlicher Vortrags-Abend

unter Mitwirkung des Musikvereins "Einigkeit".

Thema: "Der Sozialismus als Kulturideal".

Vorträger: Genove. Dr. G. Holmann, Hannover.

Eintritt für Herren 20 Pf, für Damen 10 Pf. Kosten sind bei den Funktionären der Geschäftshäuser der Republik, im Partei-Sekretariat und an der Abendkasse zu haben.

Hansesaal

Jeden Samstag

Gemüti., Tanzkränzchen

Monturzige Muhi.

Es lädt freudig ein

zu: Wällmer, 480!

Nordseestation

Sonntag, 26. Februar 1928

Grosses

Tanz-Kränzchen

Rotte Muhi

Es lädt freudig ein

Louis Sandmeier

Instrumental-

und Vokalkonzert

vom "Nordwest" (D. S. B.)

und der Kapelle der Küstenartillerie

Leitung: Fr. Jossen und Oss. musikmeister Bartholomäus

Freitag den 2. März

im "Friedrichshof", abends 8 Uhr

Eintritt: Vorverkauf 0.80 Mk. (Fischer

Musikhaus) an der Kasse 1 — 1 Mk.

Schüler 0.50 Mk.

Nach dem Konzert Gesellschaftssball.

Restaurant

Unterhöft des Ges

tages der

"Neue Burg"

Gie. Schiller u. Wölkenl.

Reichsbanner

Schwärz - Rot - Gelb

am Sonntag nachmittag 2 Uhr

Großes Nachmittags-Konzert

Abends Konzert und Tanz! W. Stüberberg

Everta, Roonstraße 58, Bödewitzer Str. 31

Nachmittag von Kästnerhaus Stadt 5 Platten

Heidmühle, den 25. Februar 1928.

Begegnung am Montag, dem 27. Febr.,

um 7. Uhr auf dem Kirchhof Scherze.

EINLADUNG

zu dem am Sonnabend,
dem 3. März d. J., in den
seinen dekorierten Räumen
der Nordseestation
stattfindenden

[1767]

Kappen-Fest

verbunden mit heiteren Vor-

tragen u. Tanz. Gute Musik.

Aufang 8 Uhr. Eintrittskarte 50 Pf.

Da der Überschuss für die Bedürf-

ten des Bezirks verwandt wird, bittet

um zahlreichen Besuch.

Arbeiterwohlfahrt Neuengroden

Zu spät kommen

bedeutet

! Lohnauflall !

Wecker zuverlässig

und gut bei

Chr. Grön, Uhrmacher

Wilhelmshavn, Str. 10

Bücher aller Art

Baul. Hug & Co.



Todesanzeige.

Am 23. Februar starb plötzlich nach

kurzer heftiger Krankheit unsere hoff-

nungsvolle Tochter

Helene

im Alter von 13 Jahren 5 Monaten.

Die tragenden Binterhiebe:

August Weidner und **Franz**

Helene, ehem. Popkin

nebst Geschwistern

Heidmühle, den 25. Februar 1928.

Begegnung am Montag, dem 27. Febr.,

um 7. Uhr auf dem Kirchhof Scherze.